

Abonnements

werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren
Rebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen.
Wegpreis monatlich 1,60 Reichsmark zuzügl. Postgeld.
Das Cottower Kreisblatt erscheint täglich, außer an
Sonn- und Feiertagen.
Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lüchowstraße 87.



Anzeigen

werden im Verlage: Berlin W 35, Lüchowstraße 87, von unseren
Rebenstellen im Kreise und allen Anzeigen-Expositionen angenommen.
Die 6gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum kostet 14 Pfennig,
die 3gespaltene Kleinzeile im Reklameteil und an der Spitze des
Blattes 1,25 Reichsmark.
Abonnenten erhalten auf Familienanzeigen 25 Prozent Rabatt.
Kl. Anzeigen: Das Wort 10 Pf., fette Wörter 20 Pf.

Cottower Kreisblatt

Verantwortl. Aufsicht:
Sammel-Str. B 2 Lüchow 0671.

Täglich erscheinende Zeitung.

Postcheckkonto:
Berlin 1519 51.

Nr. 110.

Berlin, Donnerstag, den 11. Mai 1933.

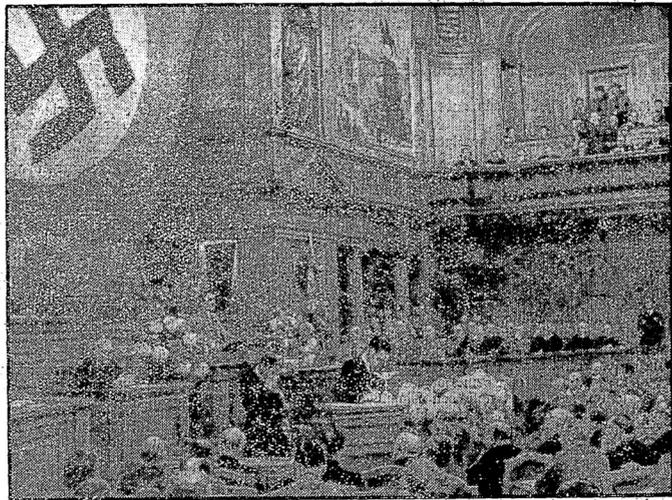
78. Jahrg.

Der Kongreß der Deutschen Arbeitsfront Unter der Schirmherrschaft Adolf Hitlers

Am Mittwochnachmittag wurde im Sitzungssaal
des Preussischen Staatsrates feierlich der Kon-
greß der Deutschen Arbeitsfront eröffnet. Zu
dem Kongreß waren insgesamt 600 Teilnehmer geladen wor-
den, außer den Abgeordneten der Arbeitsfront die Mit-
glieder der Reichsregierung, die Reichsstatthalter, die Minister-
präsidenten der Länder, die Amtsleiter und Gauleiter der
NSDAP. An der Eröffnungssitzung nahmen ferner Ab-
geordnete der Reichswehr, der SA- und SS-
Führung und der Bundesführung des Stahlhelm teil. Auch
Vertreter der Bauernfront und der Arbeitgeber-
verbände waren als Gäste erschienen.

Der Tagungsraum war durch Blumen und Gir-
landen geschmückt. Hinter dem Präsidenten hing
eine große Halentkrenzsfahne, während die Tribü-
nen mit Hortensien ausgeschmückt waren. An den Logen-
brüstungen waren Girlanden und Kränze mit Halentkrenz-
schleifen angebracht. Die Leitung der Deutschen Arbeitsfront
hatte damit der Tagung einen feierlichen äußeren Rahmen
gegeben.

Der Zweck des Kongresses der Deutschen Arbeitsfront,
deren Schirmherrschaft Adolf Hitler übernimmt, ist u. a.
die Bildung eines Arbeitsrates, der zunächst
etwa 30 Persönlichkeiten umfassen und dessen höchstmitglie-
berbestand 60 betragen soll. Unter Führung von Dr. Sey,
dem Präsidenten des Preussischen Staatsrats und dem Vor-
sitzenden des Aktionssomitees zum Schutze der deutschen Ar-
beit, werden dem Arbeitsrat u. a. als Vertreter Schmeer,
Schumann, Wudjow, Brinkmann, Müller, Stöhr und Oite an-
gehören. Auf der Kundgebung am Mittwoch erklärte
Reichskanzler Hitler in einer programmatischen Rede die
Grundzüge für die Bildung der Arbeitsfront.



Reichskanzler Adolf Hitler eröffnet den Kongreß im blumengeschmückten Plenarsaal des ehemaligen
Berrenhauses.

Die Rede des Reichskanzlers.

Reichskanzler Adolf Hitler führte u. a. folgendes aus:
Man kann keine Revolution wirklich tiefen Vorgehens
machen, wenn nicht ein Volk innerlich danach strebt und
wenn nicht bestimmte Zustände dahin drängen. Die
äußere Staatsform zu ändern ist leicht, ein Volk aber
innerlich umzugestalten, kann immer nur dann
gelingen, wenn ein bestimmter Entwicklungsprozeß sich selbst
mehr oder weniger erledigt hat, wenn ein Volk den ein-
geprägten Weg als falsch empfindet. Unter allen Krisen,
unter denen wir leiden, ist wohl die furchtbarste für das
Volk selbst die Wirtschaftskrise. Die politische Krise, die
moralische Krise; sie werden von einzelnen nur ganz selten
empfunden. Jeder sieht zunächst nur die Schuld des andern
und macht den andern für das verantwortlich, was er doch
selbst mitverantworten kann. Es ist ein Glück, wenn es
gelingt, eine solche Not zu klären, daß ihre Ursachen deutlich
erkannt werden. Es genügt nicht, zu sagen, daß die Wirt-
schaftsnot eine Folgeerscheinung etwa der Weltkrise sei, denn
genau so kann jedes andere Volk die gleiche Entschuldigung
und Begründung für sich finden. Die Not hat immer ihre
Wurzeln innerhalb der einzelnen Völker.

Jedes Volk muß sich selbst aus der Krise helfen.

Es ist natürlich, daß internationale Gegebenheiten, die alle
Völker irgendwie betreffen, auch von diesen Völkern behoben
werden müssen. Aber das ändert nichts an der Tatsache,
daß jedes Volk für sich den Kampf aufnehmen muß
und daß vor allem nicht ein Volk für sich von dieser Not
befreit wird durch internationale Maßnahmen,
wenn es nicht selbst diese Maßnahmen trifft. (Sehr lauter
Beifall.)

Die Krisis der deutschen Wirtschaft ist nicht nur eine
Krisis, die sich in unseren Wirtschaftskreisen ausdrückt,
sondern sie ist wohl in erster Linie eine Krisis, die sich
ausdrückt in dem inneren Verfall, in der Art der Or-
ganisation uvm. unseres Wirtschaftslebens, und hier
können wir wohl von einer Krise reden, die vielleicht
unser Volk zu einem großen Teil mehr betroffen hat,
als andere Völker.

Es ist die Krise, die wir sehen in dem Verhältnis zwischen
dem Begriff Kapital, Wirtschaft und Volk, und besonders
sehen wir diese Krise fast im Verhältnis unseres
Arbeitervolk zu unserem Arbeitgeber. Hier hat
die Krise einen Höhepunkt erreicht, wie in keinem anderen
Land der Welt, und wenn diese Krise nicht gelöst wird,
werden alle anderen Versuche, der Wirtschaftnot Herr zu
werden, auf die Dauer vergeblich sein.

Die Gründe, die den Zerfall bedingen.

Wenn wir die deutsche Arbeiterbewegung, so, wie sie sich
im Laufe des letzten halben Jahrhunderts allmählich ent-
wickelte, nach ihrem inneren Wesen untersuchen, dann wer-
den wir auf drei Gründe stoßen, die diese eigenartige
Entwicklung bedingen. Der erste Grund liegt in der
Veränderung der Betriebsformen unserer
Wirtschaft. Mit der Industrialisierung ging das patri-
archalische Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter ver-
loren. Das Aussehen änderte sich, das wir allmählich
erleben konnten, mußte zwingend immer weiter ausent-
wickelt werden, und das haben wir nun 70 Jahre lang praktisch
erlebt, und der Weg führt in all seinen Konsequenzen von
der natürlichen Vernunft so sehr fort, daß die Denker,
die selbst Führer auf diesem Wege waren, für sich allein
befragt und gestellt, ohne weiteres den Wahnsinn dieses
Weges zugeben mußten.

Wenn man sich einmal auf diesen Weg begibt, dann ist
logischerweise die Organisation der Arbeitnehmer
gegenüberzustellen der Organisation der Unternehmer,
und dann werden die beiden Organisationen mit den
Kampfmitteln, die ihnen gegeben sind, ihre Interessen
vertreten, d. h. Ausprägung und Streik.

Und dann werden in dem Kampf manchmal die einen siegen,
manchmal die anderen. In beiden Fällen wird die ge-
samte Nation den Schaden zu tragen haben. (Sehr lauter
Beifall.) Dieser Kampf, der zu einer un-
endlichen Vergeudung an Mitteln und Arbeitskräften führt,
ist der Grund für die Katastrophe. Der zweite Grund
ist das Emporkommen des Marxismus. Der
Marxismus hat mit scharfem Blick in der Gewerkschaftsbe-
wegung die Möglichkeit erkannt, den Angriff gegen
den Staat und die menschliche Gesellschaft
mit einer abstoßend vernichtenden Waffe zu führen, nicht
etwa, um dem Arbeiter zu helfen. — Was ist
dieser internationalen Apostel der Arbeiter irgendeines
Landes? Gar nichts, denn

diese Apostel sind keine Arbeiter, es sind vollstrennde
Mitarbeiter, vollstrennde Pfd.

Der Klassenkampf führt zur Proklamtion des Instru-
ments für die Vertretung wirtschaftlicher Interessen der Ar-
beiterklasse für Zwecke des Generalstreiks. Wieweit
dieser Streik gehen konnte, dafür haben wir Deutschen ein
unvergleichliches und ebenso furchtbares wie lehrreiches Beispiel,
das Beispiel des Krieges. Es sind jetzt achtzehn sozial-

demokratische Führer, vollständig innerlich umgewandelt
durch den neuen Geist, mir entgegengetreten und haben mir
vorgehalten: Ja, die Sozialdemokratie hat ja auch einst
gekämpft.

Der Marxismus hat niemals gekämpft, wohl aber hat der
deutsche Arbeiter gekämpft.

Im Jahre 1914 ist für den deutsche Arbeiter in einer plötzlich
inneren, sagen wir heftigeren Erkenntnis, vom Marx-
ismus weg und zu seinem Volk hingegangen. Arbeiter sind ge-
fallen. Die Führer haben sich zu 99 vom Hundert sorgfältig
konzentriert (Sehr richtig und Beifall). Sie haben ihre poli-
tische Tätigkeit für wichtiger gehalten. Erst übten sie vor-
sichtige Zurückhaltung und später haben sie in der Revolution
die Erfüllung.

Für die Summe von Reichen, Not und Elend, die somit
durch Millionen Arbeiterfamilien und Kleinstrenten
geht, haben sie sich, die Vertreter vom November 1918,
zu verantworten.

Sie sollen sich heute über gar nichts beklagen. Ber-
gung haben wir nicht gelibt. Wollten wir Bergung
haben, wir hätten sie zu zehntausenden erschlagen
müssen. (Minutenlange Heulrufe und Händeklatschen.)

Der neue Staat dient der Zukunft.

Der dritte Grund, den wir verantwortlich machen
müssen für die Entwicklung, liegt im Staat selbst.
Etwas hätte es gegeben, was dieser Entwicklung vielleicht
hätte entgegengestellt werden können. Das wäre der Staat
gewesen, wenn dieser Staat nicht selbst zum Spielball
der Interessengruppen heruntergefallen wäre. Jetzt
gibt es, eine neue Autorität aufzurichten, und diese muß un-
abhängig sein von den momentanen Strömungen des Zeit-
geistes, vor allem von den Strömungen, die der wirtschaftlich
begrenzte und beschränkte Egoismus in Erscheinung
treten läßt.

Es muß eine Staatsführung entstehen, die eine wirkliche
Autorität darstellt, die nicht abhängig ist von irgendeiner
Gesellschaftsgruppe, eine Staatsführung, zu der ein jeder
das Vertrauen haben kann, das sie nichts anderes will
als das deutsche Volk (Stimmlicher Beifall).

Das letzte Ziel der ganzen Klassenkämpferischen Entwicklung
würde sein: der Kampf zwischen Faust und Stein. Er könnte
nur dadurch enden, daß die Quantität die Stien vernichten
würde. Das bedeutet dann aber nicht etwa Sieg und Empor-
stieg für den Arbeiter, sondern endgültiger Verfall. Was wir

wohlgerüstet habe und nur ungern scheide. Er wünschte Gottes Segen für die ganze Gemeinde. Bei Kaffee und Kuchen blieb man einige Stunden beisammen.

Trebbin und Umgebung.

Neuenhof b. Trebbin. 25-jähriges Bestehen des Nachfahrenvereins. Am Sonntag feierte der Nachfahrenverein des seitens 25-jährigen Bestehens. Nach dem Eintreffen der Gastgeberin wurde der Festzug unter Vorantritt der Piesegangischen Kapelle nach dem Festplatz, wo der Vorsitzende Krüger der gefälligen Sportkameraden gedachte. Auf dem Festplatz wurde die Feier durch einen Panoramabild des Altesvater Weisendors und den „Leitigen Humms“, gelungen von Neuenhofer Männerchor, eingeleitet. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden und einem Prolog, gesprochen von Fräulein Sager, hielt Lehrer Weidner die Festansprache. Frau Säge überreichte eine Ehrennadel, die beiden Mitgliedern des Vereins anlässlich einer Auszeichnung, und die Vorsitzenden fünfjähriger Vereine brachten dem Jubelverein in einen Rahmen als Gedenktagsgeschenk. Der Festplatz wurde das Dorf befüllt die Feier, und ein Festzug hielt die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Teupitz und Umgebung.

Teupitz. Im Ost- und Gartenbauverein sprach Dipl. Landwirt Georges über Bodenbearbeitung und Düngung in Gartenbau. Der Vortragende zeigte eine Anzahl interessanter Lichtbilder, die den inneren Aufbau der Nährstoffaufnahme, Wurzel und Blatt, darstellten. Durch das Blatt wird mit Hilfe des Sonnenlichtes die in der Luft befindliche Kohlendioxid zu Stärke und Zucker umgewandelt. Die Aufnahme der Kohlendioxid zum Zweck größter Pflanzweite und Vermehrung zu großer Reifezeit geschieht meistens durch den Wurzelhaube mit dem Bodenwasser aufgenommenen Nährstoffen, mit denen in den meisten Fällen durch Düngung Stickstoff, Phosphorsäure und Kali zugeführt werden. In Nährboden vorgeführte Düngungsversuche zeigen die verschiedene Wirkung im Wachstum der Begleitpflanzen in einem Salz alle drei Nährstoffe. Die Bildung der Pflanze gleichfalls beeinflussende Regelung des Kaliumsalzes, richtige Bodenbearbeitung (Gründung, Rodung, Durchlüftung und Erwärmen des Bodens) und Bewässerung, in Nährboden ebenfalls wertvolle Anregungen gegeben und die Bedeutung der Humusgärung durch Stallmist, Kompost und richtig vertroteten Torfhumus gewandt.

Mittenwalde und Umgebung.

Mittenwalde. Freitag. Aus dem Hofstisch wurde die Leiche der 55-jährigen Frau Bertha Kuhlmann, Baul-Gerhardt-Straße, durch Polizeihauptmannmeister Lüdtke geborgen. Aus Mordverdächtigkeiten an ihre Verwandten geht hervor, daß die seit langem nervenleidendende Frau selbst den Tod gesucht hat.

Königswusterhausen und Umgebung.

Königswusterhausen. Neue Postbezeichnung. Das Postamt Königswusterhausen teilt mit, daß zur Verbesserung des Briefabfertigungsdienstes, sowie zur Beschleunigung der Beförderung der Postsendungen die Postanstalten Königswusterhausen, Ragow, Schenkenhof, Stummense, Neue Mühle und Senzig die zufällige Bezeichnung „über Königswusterhausen“ erhalten. Die bisherigen zufälligen Bezeichnungen der Poststellen „Königswusterhausen, Ragow, Schenkenhof und Stummense“, „Königswusterhausen Land“ und bei den Postagencen „Neue Mühle und Senzig (K. Zellow)“ können in Wegfall. Die Abänderung werden, in Zukunft nur noch die neuen Bezeichnungen zu verwenden. Briefbogen, Rechnungen und Stempel mit den bisherigen zufälligen Bezeichnungen „Königswusterhausen Land“ und „K. Zellow“ können selbstverständlich aufgebraucht werden; bei Neubeschaffung solcher Gegenstände ist es jedoch dringend erwünscht, die nunmehr geltende Postanschrift zu beachten.

Werglicher Einpruch. In einer Verhandlung am 2. Januar d. J. vor dem Amtsgericht war der Arbeiter Max Schaller zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurteilt worden. Nach der Urteilsverkündung gebärdete er sich als wilder Mann, beleidigte den Richter und verjagte das Publikum seiner Zelle. Wegen eines Strafbefehls über drei Wochen Gefängnis hatte er Widerspruch eingelegt, der jetzt unter Bestätigung der alten Strafe verworfen wurde.

Freisprüche. Die Arbeiter U. Ro. und Ru. aus Waltersdorf hatten als Angestellte der dortigen Domäne ihren Arbeitgeber 3/4 Jentner Roggen entwendet, angeblich, um ihn später den Kutshern zum Verkauf für die Pferde zu geben. Diebstahl nahm die Anklage nicht an, sondern nur eine Übertretung, da versüßter Diebstahl vorgelegen habe. Das Gericht kam nach eingehender Beratung zum Freispruch der Angeklagten. — Der Kaufmann Karl W. aus Zehdenitz hatte für eine Hausanleihe die Verträge zur Arbeit des Lohnverpflichtung und Krankenversicherung nicht abgeschlossen und sich daher der Hinterziehung schuldig gemacht. Auf Grund der wirtschaftlichen Notlage des Angeklagten kam das Gericht zu einem Freispruch nach der Dezember-Amnestie.

Der Arbeiter Georg Ba. aus Miersdorf, einer der bekanntesten Marxisten des Ortes, hatte sich wegen zweifachen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu verantworten. Ba. hatte den l. Gemeindevorsteher Dr. Steinbach barmherzig beleidigt und gegen ihn gehetzt. U. a. war er trotz Verbotes durch den Gemeindevorsteher in einer Gemeindevorstandssitzung erschienen und hatte sich dadurch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. Zu seiner Entlassung wurde er an, daß er geklaut habe, in einer öffentlichen Sitzung anwesend sein zu dürfen. Das Gericht glaubte ihm dieses Anspruchs und sprach ihn in diesem Falle frei. Später erschien Ba. wieder bei Dr. Steinbach und verließ trotz mehrmaliger Aufforderung nicht das Zimmer, sondern schlug Dr. St. mit dem Faust ins Gesicht. Hierfür bekam er 8 Wochen Gefängnis.

Verurteilung. Der Bürogehilfe Willi So. aus Senzig hatte im Jahre 1931, als er auf dem Gemeindevorstand tätig war, Beiträge, die für eine Baugewerkschaftsmitgliederversicherung entrichtet worden waren, in ungefährer Höhe von 50 Mark veruntreut. Nach Nachfrage durch die Genossenschaft stellte sich die Unterschlagung heraus und führte zur fröhlichen Entlassung des So., der sich jetzt vor dem Gericht an verantworten hatte. Er war schuldig. Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis, die eventuell bei guter Führung erlassen werden sollen.

Zeiten. Mit 40 Kameraden wurde hier kein Krügerverein gegründet.

Senzig. Gemeindevorstandssitzung. Auf nationalsozialistischen Antrag wurde ein Untersuchungs- und Ausschuss für die Umstrukturierung in der Gemeinde seit der Novemberrevolution gewählt. Die Sachbedingungen für den Sozialismus sollen nach der Wertschätzung endgültig festgestellt werden. Die Erhebung der weiteren Tagesordnung wurde vertagt. Der Plan des Arbeitsbeschaffungsprogramms für die Gemeinde ist vom Kreis an die Regierung weitergeleitet worden.

Zeiten. Die Frauenschaft der Ortsgruppe Senzig der NSDAP, veranstaltet am Sonntag, den 20. Mai, im „Gesellschaftshaus“ einer Deutschen Arbeiterschaft ein Fest zur sozialen Hilfsfähigkeit der Bewegung verwendet werden soll.

Johannisthal. Die Deutschen Christen, Gemeindegruppe Johannisthal, veranstalteten einen Deutsch-Gottesdienst im Rahmen der evangelischen Kirche. Pfarrer Selbmann-Weinert sprach über „Die Kirche im neuen Ähner und dem Christentum unter Leitung seines Dirigenten der Veranstaltung eine weitestmögliche Teilnahme.

Zehlendorf. Am 30. Geburtstag feierte Frau Helene Patzschewski, zur Zeit Wittenbinderin des Sidone-Straße-Straße, die 45-jährige, wohnt bereits 45 Jahre in Zehlendorf. Zu ihrem Geburtstag gingen viele Gratulationen ehemaliger Schüler der von ihr als der ersten gegründeten höheren Privatmusikschule ein.

Ein Zehlendorfer Junge ertrank. In den dänischen Gewässern ertrank auf einer Geseire der 17-jährige Schiffsjunge Conrad Grundmann aus Zehlendorf, Karlstr. 9. Seine Leiche wurde nicht geborgen.

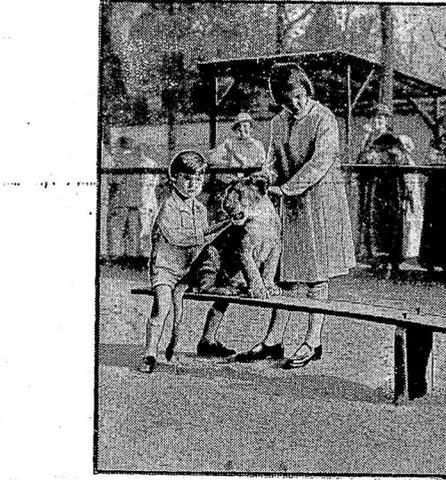
Schiedsmann verpflichtet. Für den Schiedsmannschied Zehlendorf II „Nikolas“ ist Kapitän E. o. A. D. W. Müller, Berlin-Nikolas, Prinz-Friedrich-See-Adolf-Straße 44, zum Schiedsmann und Vizepräsidenten Paul J. o. A., Berlin-Nikolas, Seemanns-Straße 13, zum Stellvertreter auf eine dreijährige Amtszeit verpflichtet worden.

Mannie. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte der Student Alfred Hoffmann, Bismarckstr. 24, mit seiner Gattin. — Goldene Hochzeit feierte das Gärtnerpaar Wert Manzed, Triftstr. 22. Viele Ehrungen wurden den Jubilaren zuteil.

Der Zusammenbruch der Spar- und Darlehnskasse in Bornim vor Gericht.

Vor der Potsdamer Strafkammer hatten sich der Kaufmann Carl Wendt und seine Sekretärin Frieda Schugardt wegen Verurteilung, Unterschlagung, Bilanzfälschung und ähnlicher Verbrechen, sowie Beihilfe dazu zu verantworten. Es handelt sich dabei um den in November 1932 erfolgten Zusammenbruch der Spar- und Darlehnskasse in Bornim, bei dem ungefähr 184 000 RM verlorengingen. Dieses Geld soll der Rentant Wendt für sich verbracht haben. — Die Strafkammer verurteilte den Rentanten Wendt wegen fortgesetzter Unterschlagung, Unterschlagung und -verrichtung und Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz zu insgesamt zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, 1000 RM Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust. Seine Buchhalterin Schugardt wurde wegen Beihilfe zur Unterschlagung, schwerer Unterschlagung und wegen Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Kinder spielen mit Löwen.



In der „Löwen-Schaukel“ im Berliner Tierzoo. Der Berliner Zoologische Garten hat zur Freude von groß und klein jetzt wiederum für die Sommermonate seine jungen Tiere in einem „Kinderzoo“ vereinigt. Das Spiel der kleinen Menschenkinder mit den Tier-Babies ergibt alle Augenblicke die drockigsten Bilder.

Aus der Reichshauptstadt.

Das neue Gesicht der Preussischen Dichterkademie.

Wie der Herr Preussische Kultusminister Rust mittelt, hat sich eine vollkommene Neugestaltung der Preussischen Akademie der Künste (Abteilung III für Dichtung) vollzogen. Ausgeschieden sind die Schriftsteller: Böhm, Franz, Gulda, Kaiser, Kellermann, Thomas Mann, Mommt, Alfons Paquet, Panwitz, Schilde, Feig u. Ulrich, Wasserbaum, Werfel. Auf Vorschlag der Abteilung III der Akademie der Künste hat der Preussische Kultusminister schon mit sofortiger Wirkung beauftragt: Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blund, Hans Carossa, Peter Dörfer, Paul Ernst, Friedrich Griefe, Hans Grimm, Hans Joffe, E. G. Kolbenheyer, Agnes Miegel, Wilhelms v. Minnighofen, Wilhelm Schäfer, Emil Straus, Wilh. Wepfer. Weitere Berufungen hat sich der Kultusminister vorbehalten.

Vorläufig keine Wahl von Bezirks-Bürgermeistern und -Stadträten. Die für den 17. Mai vorgesehenen Wahlen der Bürgermeister in den verschiedenen Stadtbezirken und der bezirklichen-Bezirksstadträte sind auf Anordnung des Oberpräsidenten ausgesetzt worden. Diese Vertagung der Wahlen hängt mit der vom preussischen Innenministerium vorbereiteten Neuordnung für die Anstellung von leitenden Gemeindebeamten zusammen. Da die gesetzlichen Bestimmungen noch nicht erlassen sind, darf eine Wahl der Bezirks-Bürgermeister und -Bezirks-Stadträte vorläufig nicht erfolgen.

Werbewoche des Deutschen Glottentens. Mit behilflicher Genehmigung veranstaltet der Deutsche Glottentensverein in der Zeit vom 24. bis 31. Mai 1933 eine Werbewoche, um den Gedanken an die Notwendigkeit deutscher Gesegung in möglichst weite Kreise zu tragen. Der Verband Deutscher

dem die Leitung dieser Werbewoche in der Reichshauptstadt obliegt; mit zahlreicher Beauftragung durchzuführen. Am 25. und 28. Mai 1933 finden mit amtlicher Genehmigung Straßenfahnenaktionen statt.

Deutsches Theater vor der Verhandlung nach Holland ge- schloffen. Vor dem Schöffengericht Berlin-Wilte sollte sich der Kaufmann Lubowitz wegen Devisenvergehens verantworten. Der Angeklagte hatte es aber vorgezogen, zu der Verhandlung nicht zu erscheinen; er ist nach Amsterdam entflohen. Das Gericht beschloß die Beschlagnahme eines Gegenwertes der von Lubowitz verübten Verbrechen in Höhe von 361 000 RM, und zwar wurde die Villa des Lubowitz in Neubabelsberg zugunsten des Fiskus beschlag- nahmt.

Fedel-Sonderfahrt. Die Ortsgruppe Berlin des „Deut- schen Fedel-Klubs e. V.“ veranstaltet am Sonntag, den 14. Mai, von 9.30 Uhr vormittags bis gegen 3 Uhr nach- mittags, eine Fedel-Sonderfahrt im Schiller-Theater- Restaurant, Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 110 (Unter- grundbahnhof Rnie), deren Verlauf Zuckersaun und Zuckersaun ohne Eintrittsgeld gestattet ist.

Der Zoo hat seit kurzen billige Tage für Er- werbslose eingerichtet. In jedem Montag und Freitag von 7 bis 18 Uhr bietet für diese der Eintritt nur 50 Pf. Die gleichen Vergünstigungen genießen die Mitglieder des Freiwilligen Arbeitsdienstes.

Utrum. „Der sündige Hof“, ein Leo-Film der Parorama, mit Hanns Bed-Gaden, Hanna Ralph, Fritz Kapp, Maria Hof, Theodor Ludwig und Philipp Weidner gelangt am Freitag, den 12. Mai im Utrum zur Auffüh- rung. Regie: Franz Offen, Produktionsleitung: Gotthard Mauring. Die Handlung dieses deutlichen Heimatfilms spielt in der wunderbaren Bergwelt der Bayerischen Alpen.

Ball für das Auslanddeutschtum. Am Sonntag, den 13. Mai d. J., veranstaltet der Landesverband Marx-Branden- burg des Vereins für das Deutschtum im Ausland sein Frühjahrsfest in den Gesamt-Veranstaltungen und im Garten bei Kroll. Der gefasste Reinertrag der Veranstaltung dient zur Unterstützung des V.D.L.-Seins in Subversivität, in dem der V.D.L. auslanddeutsche Kinder betreut.

Die Eisheiligen sind da!

Die drei Eisheiligen, Mamertus (11. Mai), Pancratius (12. Mai) und Servatius (13. Mai), haben ihr Nahen wieder- punkthlich angezeigt: die letzten Tage brachten erhebliche Tem- peraturrückfälle nach der Periode sommerlicher Wärme. Ge- werden die nächsten Tage ganz im Zeichen der Her- schaft der „Gestrungen Herren“ stehen. Zwar

Nachfrühe sind noch nicht zu verzeichnen, jedoch liegen die Temperaturen nachts nur wenige Grade über dem Gefrier- punkt. In Berlin sanft das Quecksilber in der vergangenen Nacht bis auf 6 Grad, in München auf 5 Grad. Auch die Tageshöchsttemperaturen sind nicht hoch. Da die Frühjah- falter Luft noch anfränk, wird vorläufig keine Er- wärmung einreten.

Für das beste deutsche Volkslied.

Ein Ehrenpreis des Reichstanzlers. Der Staatssekretär der Reichstanzlei hat der Leitung der Deutschen Musik-Premieren-Bühne e. V., E. G. Dresden, mit- geteilt, daß Reichstanzler Güter die Ehrenpreise zur Verfügung gestellt hat, der an den deutschen Komponisten- kreisen wird, der das beste neue deutsche Volks- lied schafft. Mit diesem neuen Wettbewerb, der durch die Preisstiftung des Reichstanzlers Hiltz besondere Bedeutung erhält, werden alle deutschen Komponisten zur Einreichung neuer deutscher Lieder im Volkston aufgefordert, die in Form und Text der deutschen Art, dem deutschen Gemüt und des neuen Zeit gerecht werden. Bedingungen zur Teilnahme ver- sendet die künstlerische Leitung der Deutschen Musik-Premieren-Bühne e. V., Dresden, Zingendorferstraße 2b.

Wetterbericht.

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin. Am 12. Mai 1933. Berlin und Umgebung: Bewölkt und kühl, zeitweilig Niederschläge, nordöstliche Winde.

Verantwortlicher Schriftleiter: Berthold Jahn, Zernsdorf (K. Zellow), Druck und Verlag: R. o. h. e. N. o. f. f. e. Berlin W 35, Lühnowstraße 87. unentgeltlich eingehende Beiträge übernimmt die Schrift- leitung keine Verantwortung; Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Unberechtigter Nachdruck verboten. Heraus 1. Seite.

Deutsch sei die Kunst!

Immer wieder ist betont worden von den Führern der erwachten Nation, daß die nationale Revolution sich nicht darauf beschränken kann, neue Ordnungen im Staat, in der Wirtschaft, in den Organisationen zu schaffen, sondern daß sie darüber hinaus den ganzen Lebensstil der Nation, ihre Geistigkeit, ihre Kunst, ihre Literatur, ihr Theater umgestalten muß.

In einer Rede vor den deutschen Theaterleitern hat Minister Goebbels, neben dem Kanzler die ausgeprägteste Persönlichkeit mit künstlerischen Interessen in der neuen Regierung, über die Aufgaben des deutschen Theaters gesprochen, nachdem er bereits in früheren Reden die neuen Wege, die die Presse, der Film zu beschreiten hätten, umrissen hatte. In außerordentlich glücklichen Formulierungen hat der Minister das geistige Bild unserer Zeit entworfen, das sich freimachend von überkommenden zerfallenden und zerfallenden Sendungen, zu neuen Ufern weht. Klar und bestimmt hat der Minister den Kern des Niederganges unserer Kultur in der hinter uns liegenden Epoche getroffen, wenn er davon sprach, daß die Krise des deutschen Theaters nicht eine materielle, sondern eine geistige Krise gewesen sei. Das zusammengebrochene System habe das Individuum zu seinem Grundpfeiler gemacht. Und dieser Individualismus habe das künstlerische Schaffen des vergangenen Jahrzehnts ausschließlich bestimmt.

Die Bindung zwischen Kunst und Gemeinschaft, Theater und Volk war zerfallen. Ein Kollaps von Apollonliteratur und Kulturvolkswesen hat unter dem Schmantel geistiger Freiheit das Theater, die moralische Instanz der Nation, zum Abwärtsschritt für Kunst, Kunst, Kunst gemacht. Die verdrängten Komplexen dieser Kunst wurden auf die Bühne gebracht, das Theater gesteuert worden auf die Künste, Verdrängung wurde verklärt, mit tonischer Steigerung wurden die heillosen Gefühle des Menschen in den Schmutz gezogen. Die Sünde wider den Geist herrschte, nichts war zu spüren von dem ewigen Verste der Kunst, die Wahrheit und Bekämpfung der ewigen Kräfte eines Volkes sein soll. Dann wundert man sich, wenn das Volk fortstiebt und höchstens noch ein größtenteils beschränktes Publikum und Freitags-Schamngasse die Parketts der deutschen Theater besetzen.

Nachdem die Novemberrevolte maßpolitischer überwunden ist, müssen wir jetzt an ihre geistespolitische Ueberwindung gehen, die Scherben und den schmutzigen Walfall beseitigen, den Geist aus seinen Fesseln befreien. Nicht durch Experimente und Flickenteile, sondern indem wir das deutsche Theater, die deutsche Kunst, das deutsche Schrifttum aus dem luftleeren Raum, in dem sie standen, herausführen und in lebendige Beziehung zum Volke setzen. Wir müssen, so meinte der Minister, den Mut haben, durchzugehen durch diese luftleere Wüste bis ans Ende, und neues Land betreten. Mit erschütternder Deutlichkeit wandte sich Dr. Goebbels gegen Verjüngung, die nationale Revolution durch einen stillen Stillstandismus zu vernichten und zu zerstören. Kunst kommt von Können, nicht von Willen. Man kann das Wesen der Kunst nicht erfahren durch patriotisches Geklingel, durch verkappte Posen, durch falsche Gesten, durch hohles Pathos. Die deutsche Kunst der nächsten Jahrzehnte wird heroisch, wird stäblich, romantisch, wird sentimentalitätslos, sachlich, wird national mit großem Pathos, sie wird gemeinsam verpflichtet und bindend sein, oder sie wird nicht sein. Das bedeutet den rücksichtslosen Kampf gegen den blutigen Stillstandismus, der da glaubt, können durch Wollen erlitten zu können.

Das Gesicht des neuen deutschen Theaters muß künstlerisch die Willensrichtung der Nation darstellen. Es muß erwachen aus dem eigenen Volkstum, denn Kunst und Volkstum sind eine Einheit. Volkstum ist die Mutter der Kunst. Das deutsche Theater gewillt ist, neue Wege zu gehen und die hinter uns liegende Epoche des Zivilisationsliterarismus und zerfallenden Intellektualismus zu überwinden, zeigen die besten Aufführungen des Schlegel-Dramas von Hans Hofst und die Wiederwedung des „Wilhelm Tell“, und auf dem Gebiete des Films, „Der Knecht“, ferner der Umbau der Dichterschule, die lange genug ein Tummelplatz fremder Elemente war und jetzt endlich durch die Berufung von Hans Grimm, Wilhelm Schäfer, Erwin Guido Kolbenheyer, Agnes Miegel u. a. zur Propaganda deutscher Geistes wird.

Der Weg deutscher Kunst ist klar aufgezeigt, der Stoff zu künstlerischer Gestaltung liegt in der Geschichte unseres Volkes, in Vergangenheit und Gegenwart, die Gestalter dieser neuen nationalen Kunst sind da. Gehen wir den Weg geistiger Revolution zur Wiedergeburt der Nation! Aus den ewigen Bindungen, auf denen unser Staat und unser Volkstum und unsere Kultur ruhen, müssen wir die Kraft schöpfen, in künstlerischer Verantwortung und Berufung die deutschen Dinge im Reich des Geistes neu zu gestalten, in lebendiger Beziehung zum Volk!

Verjüngung des Zentrums.

Die Neugestaltung der Partei durch Dr. Brüning. Nachdem Dr. Brüning als neuer Parteiführer ermächtigt worden ist, eine andere Zusammensetzung der Zentrumsfraktion des Reichstages und der Zentrumsfraktionen der Landtage herbeizuführen, haben sämtliche Zentrumsparlamentarier ihre Mandate dem neuen Parteiführer zur Verfügung gestellt. So hat Dr. Brüning die Möglichkeit, neue Mandate zu empfangen, soweit sie auf den Wahlkreisen stehen, in die Parlamente zu entsenden. In Kreisen des Zentrums wird entschieden gefordert, daß Dr. Brüning von dieser Vollmacht weitestgehenden Gebrauch macht.

Die Krise der Genfer Konferenz

Genf. Die vom Volkshäupter Radolny geführten Einzelbesprechungen sind Mittwoch mit dem Staatssekretär Eden, Präsident Henderson und anderen Abordnungsführern weiter fortgesetzt worden. Von allen Seiten wird offen die außerordentlich kritische Zustimmung der Lage der Abrüstungskonferenz betont. Eine ungewöhnlich eifrige Stimmungsgemeinde hat jetzt auf der Gegenseite gegen Deutschland eingelegt. In französischen und englischen Kreisen wird in auffallender Uebereinstimmung die Behauptung verbreitet, daß Deutschland jetzt mit brutaler Rücksichtslosigkeit auf den Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz mit dem Ziele einer sofortigen raschen Wiederaufrüstung Deutschlands hinarbeitet. Die Kritik auf französischer und polnischer Seite geht nach deutscher Auffassung dahin, einen sofortigen Zusammenbruch der Konferenz herbeizuführen, um dann eindeutig die deutsche Schuld feststellen zu können und die unversiehlerte Aufrechterhaltung des Versaillescher Entwaffnungssystems zu proklamieren.

Demgegenüber wird von möglicher deutscher Seite noch einmal mit größter Entschiedenheit festgestellt, daß die deutschen Abänderungsvorschläge zum englischen Plan eine weitgehende und wahre Abrüstung zum Ziel haben und daß

die deutsche Abrüstungspolitik nach wie vor auf die entscheidende Herabsetzung sämtlicher Rüstungen, insbesondere die Abschaffung der schweren Angriffswaffen eingeleitet

ist. Jedoch muß Deutschland entsprechend den Erklärungen des Reichstanzlers Hitler unter allen Umständen gleiches Recht für Deutschland verlangen und auf dem Wehrgebiet, wenn auch nicht die quantitative, so doch qualitative Gleichstellung mit den übrigen Staaten fordern. Die Behauptung der Gegenseite über die angeblichen Sabotagepläne Deutschlands können nur als eine wilde Fiktion angesehen werden. Die öffentliche Meinung aufgesetzt werden. Das unmittelbare Interesse Deutschlands liegt in der gegenwärtigen Lage ohne jeden Zweifel in der Nüchternheit des baldigen Abschlusses eines allgemeinen Abrüstungsabkommens.

Wehrverbände stärker als Tanks, Bomben und Giftgas!

Im Effektivausgleich der Abrüstungskonferenz wurde über den militärischen Charakter der gesamten deutschen Wehrverbände verhandelt, deren Kriegsmächtiger Wert jetzt von der Konferenz festgestellt und damit endgültig ihre Anrechnung auf die künftige deutsche Armee über ihre Auflösung gefordert werden soll. Dabei muß man immer wieder darauf hinweisen, daß sämtliche deutschen Wehrverbände weder über militärische Ausbildung verfügen noch militärisch organisiert sind, noch militärische Bewaffnung besitzen. Sie sind daher in keiner Weise im Kriegsfall im Rahmen der nationalen Armee verwendbar. Die wahren Aufgaben der nationalen Verbände sind innerpolitische Sicherung des Staates, soziale Fürsorge, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und schließlich Ueberwindung der Arbeitslosigkeit. Bei den Verhandlungen im Effektivausgleich traten daher die deutschen Vertreter auf das entscheidendste allen Verdrüßlichen, die deutschen Wehrverbände als militärische Kampforganisationen darzustellen, entgegen, ohne allerdings Frankreich und Polen zu überzeugen zu können, daß Tanks, Bombenflugzeuge und Giftgas stärker als noch so viel unbewaffnete Männer seien.

Die Überlegenheit des französischen Wehrsystems



Vor Schachts Rückreise

Die Unterredung Rosenberg—Norman Davis

Die Washingtoner Verhandlungen des Reichsstaatspräsidenten Dr. Schacht nähern sich ihrem Ende. Schacht beschäftigt am Sonnabend die Rückreise nach Deutschland angetreten, nachdem er vorher noch mit New-Yorker Finanzkreisen Fühlung genommen hat. Nach amerikanischen Meldungen habe die amerikanische Regierung erneut bei den Washingtoner Besprechungen die Abrüstungsfrage in den Vordergrund gerückt. Auch in der letzten Unterredung Schachts mit dem amerikanischen Staatssekretär Hull sei die Abrüstungsfrage gestreift worden. Schacht soll mit Hull energisch gesprochen und dem deutschen Verlangen nach Wehrfreiheit und der Neuregelung der Disparitäten ungeschminkt Ausdruck gegeben haben. Zu diesen Meldungen der amerikanischen Presse hat Schacht die Erklärung abgegeben, daß der seiner letzten Unterredung mit Hull die Fragen der Abrüstung und der Disparitäten mit keinem Worte erwähnt worden seien. Der Standpunkt der Regierung Roosevelt scheint der zu sein, daß zwar der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung Verständnis entgegengebracht wird, es aber für besser gehalten wird, wenn die übrige Welt zu einer Abrüstung gedrängt wird.

Wie von zukünftiger deutscher Stelle in Berlin erklärt wird, sind die Auslandsmeldungen falsch, wonach Dr. Schacht die Reichsregierung telegraphisch um politische Richtweisungen gebeten habe. Die Besprechungen

in Washington hätten sich um Einzelheiten zeitgemäßer politischer Fragen nicht gebreht.

Im übrigen beachtet die amerikanische Presse stark die Meldungen aus London, daß nämlich der Leiter des außenpolitischen Amtes der RSDAP, Rosenberg, eine Unterredung mit dem Vertrauensmann Roosevelt, Norman Davis, hatte. Davis soll seine Beforgnisse über die Genfer Krise geäußert haben und soll erklärt haben, Amerika werde niemals der Wiederbewaffnung irgendeiner Nation zustimmen. Bei einem Scheitern der Abrüstungskonferenz in Genf sei der Erfolg der Londoner Wirtschaftskonferenz aufs äußerste gefährdet. Es hat den Anschein, als ob

Amerika und England auf Kosten Deutschlands einen Interessenausgleich zu spielen suchen.

Amerika vertritt, die Kriegsschulden zu revidieren und ferner in Europa die englischen Pläne in Genf zu unterstützen, während England vertritt, Zollerhöhungen nicht vorzunehmen. Das Zusammenstoß der englisch-amerikanischen Diplomatie ist ausgezeichnet.

Die Lage wird aufgehellt, wenn man einen Artikel des Engländers Winston Churchill liest, der eine wüste Heße gegen Deutschland darstellt, und sich gegen die Gleichberechtigung Deutschlands in der Wehrfrage ausspricht.

Ein Steuergesetz zum Schutze des Mittelstandes

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: „In der deutschen Presse ist eine Nachricht verbreitet worden, wonach der Reichsstaatsminister für den Mittelstand den Entwurf für ein neues Mittelstandsgesetz fertiggestellt hätte. Diese Mitteilung ist unrichtig, da der Reichsstaatsminister zwar Einzelwünsche des Mittelstandes durchzuführen sich beabsichtigt, aber eine Gesamtsatzung weder vorgezogen hat, noch aus verfassungsmäßigen Gründen vornehmen konnte. Nachher hat die Reichsregierung auf Vorschlag des Reichsstaatsministers das Gesetz über die Einschränkung des Zugabewesens und das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels beschlossen, das eine Sperre für die Errichtung neuer Geschäfte vorseht.“

Alle übrigen in der Presse bezeichneten Aufgaben sind weder in einem Gesetzentwurf zusammengefaßt, noch werden sie vom Reichsstaatsminister allein bearbeitet. Die Bearbeitung liegt zum Teil auch beim Reichsfinanzministerium und Reichsjustizministerium. Das Reichsfinanzministerium hat sich mit dem Entwurf eines Mittelstandsschutz-Steuergesetzes beschäftigt und ist in allen Steuerfragen

die führende Stelle. Der Reichsstaatsminister für den Mittelstand kann sich in diesen Fragen nur auf Vorschläge beschränken.

Die Reichsregierung hat bisher zu den Fragen einer Warenhaus- und Filialsteuer, der Handwerkskarte und der Bekämpfung der Schwarzarbeit noch keine abschließende Stellung genommen.

Bei diesen Fragen, wie auch die des Vollstreckungsschutzes und des Abbaues der Regiebetriebe, eine sehr eingehende Prüfung und Vorbereitung fordern.

Der Reichsstaatsminister für den Mittelstand hat bei dem Verfahren bleiben müssen, das er bisher eingeschlagen hat, nämlich Schritt für Schritt in den Fragen nachzugehen, die unter den dortigen Verhältnissen gelöst werden können. Unter diesen Fragen stehen die Maßnahmen gegen Schwarzarbeit und Regiebetriebe, ferner die Kreditbeschaffung und die Milderung des Vollstreckungsschutzes, endlich der Umbau der Hauszinssteuer in Verbindung mit Arbeitsbeschaffung augenblicklich im Vordergrund.“

Steuererleichterungen für die Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnerei.

Der Amtliche Preussische PresseDienst teilt mit: Der preussische Finanzminister, Professor Dr. Popph, hat mit Rücksicht auf die besondere Notlage der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnerei angeordnet, daß die für die land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke am 15. Mai d. S. fällige Biersteuergarante der staatlichen Grundvermögensteuer allgemein von Amts wegen niedergebühren werden. Daneben sind Sonderbestimmungen getroffen, nach denen Steuererleichterungen beim Baugelände sowie anlässlich der Umwandlung von Sanzküchen- oder Samenbau- betrieben in rein landwirtschaftliche Betriebe, der Auf- forschung von landwirtschaftlich genutzten Flächen, der Still- legung von Gasanlagen bei Gartenbaubetrieben u. a. bewilligt werden können.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichsarbeitsministers.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichsarbeitsministers Selbste ist jetzt in den zuständigen Ressorts erörtert worden. Es ist von diesen als eine gezielte Grundlage für die weitere Arbeit des Reichsarbeit- ministers erachtet worden. Das Programm setzt sich aus volks- wirtschaftlich wertvollen Arbeiten zusammen, die zugleich be- sonders geeignet zur Entlastung des Arbeitsmarktes sind. Es handelt sich vor allem um landwirtschaftliche Sied- lung, vorstädtische Kleinsiedlung, Eigenheimbau, landwirt- schaftliche Melioration, Straßen- und Wasserbau, Flußregulierung, Eindeichungen, Instandsetzung von Wohn- räumen und öffentlichen Gebäuden, um Reichsbahn- und Reichspost-, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Kana- lisation, Seeschifffahrt und Luftfahrt.

Aktive Reichshilfe für den Osten.

Wie gemeldet wird, liegt das Programm für die Ret- tung des deutschen Ostens bei den zuständigen Stel- len des Reiches und Preußens bereits vor. Der deutsche Osten soll hinsichtlich Bevölkerung, Wirtschaftlichkeit und Er- tragsfähigkeit auf den Stand des deutschen Westens gebracht werden. Nicht nur die Siedlung, die die vielen Ver- luster der alten Regierungen immer in den Vordergrund stellen, ohne daß Grundbesitz erreicht wurde, soll auf einen Höhepunkt gebracht werden, der eine Steigerung nicht mehr zulassen wird. Auch der bodenständigen Bevölkerung sollen erhöhte Verdienstmöglichkeiten gegeben werden durch aktive Reichshilfe, durch vermehrte Indu- strialisierung, durch ein Netz von Eisenbahn- linien und durch Förderung der Absatzmöglich- keiten.

Der Osthilfeplan des Reiches wird nicht vor- zur Öffentlichkeit kommen. Es soll der Wille des neuen Reiches zum Ausbruch gebracht werden, auch den deutschen Osten als wach- samen Grenzwall des Reiches auch in der wirtschaftlichen Bedeutung dem deutschen Westen gleichzustellen.

Neuegestaltung der Erwerbslosensorge.

Unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Hitler hat eine Be- sprechung über die Neuegestaltung der Erwerbslosensorge stattgefunden, an der die Präsidenten der kommunalen Spitzenverbände teilgenommen haben. Die kommunalen Spitzenverbände wurden vom Reichsfinanzminister gebeten, ihre Auffassung zur Neuegestaltung der Erwerbslosensorge mit- zuteilen. Demzufolge werden die kommunalen Spitzenver- bände (Deutscher Landeseigenenverband, Deutscher Landestag, Deutscher Städteverband und Reichsstadteigenenverband) der Reichsregie- rung demnächst den Entwurf eines entsprechenden Gesetzes vorlegen.

Bekämpfung von Mißständen in den Gemeinden und Gemeindeverbänden.

Ministerpräsident Göring hat in seiner Eigenschaft als preussischer Minister des Innern an die nachgeordneten Behörden einen Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt: Bei der Vergebung gemeindlicher Aufträge ist jede Vergebung, die auch nur den Anschein einer Bevorzugung von Mitgliedern des Gemeindevorstandes, der Deputationen und der Vertretungspersonen erwecken kann, unter allen Umständen zu vermeiden. Besondere Vorkehrung ist bei der Vergebung von Aufträgen an solche Per- sonen zu beobachten, die dem vergebenden Organ als Mit- glied angehören oder einem Mitglied dieses Organs auf Grund enger Verwandtschaft (Schwägerschaft) oder auf Grund besonderer geschäftlicher, gesellschaftlicher, poli- tischer Beziehungen nahe stehen. Sollte bei Vergebung von Aufträgen auch nur der geringste Verdacht unlauterer Machenschaften bestehen, so ist Beschluß über die Ver- gebung von dem Gemeindevorstand (dem Vorsitzenden des Gemeindevorstandes) nach Maßgabe der Vorschriften der Ge- meindeverfassungsgesetze die Ausführung in jedem Falle zu verweigern.

Bei der personellen Besetzung der Ge- meindevorstände und namentlich der einzelnen De- putationen und Ausschüsse ist darauf zu halten, daß solche Personen von der Mitgliedschaft ausgeschlossen bleiben, deren Beruf oder Gewerbe die Ausnutzung der in diesen Organen erlangten Kenntnis bestimmter Vorgänge für private Zwecke befähigen läßt.

Bekanntgabe Darrés zur Frage der Kommissare.

Der Amtsleiter des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP, Darré, gibt bekannt: „Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich nirgends Kommissare eingesetzt habe. Wo im Lande draußen Parteigenossen als meine Kommissare auftraten, werde ich in jedem Falle rückwärts gegen diese vorgehen. Ich habe lediglich in meiner Eigenschaft als Präsident des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Ge- nossenschaften Raiffeisen e. V. eine Reihe von landwirtschaft- lichen Genossenschaftsbereitern als meine Vertrauensleute eingese- tzt, die ausschließlich die Aufgabe haben, die von der Haupt- versammlung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaft- lichen Genossenschaften Raiffeisen e. V. beschlossene Gleich- schaltung in den Bändern und Provinzen zu beaufsichtigen und gegebenenfalls durchzuführen.“

Wie das Amt für Agrarpolitik der NSDAP, mittelt, steht es sich infolge neuer Erhebungsversuche veranlaßt, auf

Zur Beschlagnahme der Vermögen von SPD und Reichsbanner

Auf Anweisung des Preussischen Justizministeriums ist durch den Generalstaatsanwalt beim Berliner Landgericht II die Beschlagnahme des gesamten Vermögens der SPD, ihrer Zeitungen und des Reichs- banniers verfügt worden. Der Grund zu dieser Maß- nahme wird darin gesehen, daß die Gewerkschaften große Summen für sozialdemokratische Parteizwecke hingegeben haben. In dieser Zweckverbindung sind Geldern wird eine strafrechtliche Untrennung erklärt. Zur Sicherung dieser unrechtmäßig erlangten Beträge ist die Beschlagnahme erfolgt.

Die Aktion wurde durchgeführt, um die Rückzahlung der von den Gewerkschaften und der Arbeiterbank an die Sozialdemokratische Partei geleisteten Zuwendungen sicher- zustellen. In der Zahlung der ungeheuren Geldbeträge an die sozialdemokratische Parteileitung, die, wie vor einigen Tagen gemeldet, selbst in den ersten Monaten dieses Jahres noch mehrere 100 000 Reichsmark ausmachten, wird strafrecht- liche Untrennung erklärt. Die Anordnung der Beschlagnahme der Vermögenswerte der SPD, der sozialdemokratischen Zeitungen und des Reichsbanniers trägt sich auf § 2 der Ver- ordnung des Reichspräsidenten „Zum Schutze von Volk und Staat“ vom 28. Februar 1933, wonach Beschlagnahmen von Vermögenswerten auch dann zulässig sind, wenn die Vor- aussetzungen der Strafprozessordnung nicht erfüllt sind.

80 000 RM. an SPD und Reichsbanner.

Wegen der Vernichtung von Raubdenkmalen der Hauptkasse des Zentralverbandes der Angestellten (ZdA)

die Verfügung des Leiters des Verbindungsstabes Heß hin- zuweisen, der angeordnet hat, daß im Rahmen der gesamten Parteioffiziellen das Amt für Agrarpolitik zu- ständig für alle Angelegenheiten sei, für die im Rahmen der Reichsverwaltung das Justizministerium für Ernährung und Landwirtschaft zuständig ist. Sog. welche Gleichschaltungs- maßnahmen beschließen dürfen der ausdrücklichen Genehmi- gung des Amtes für Agrarpolitik.

Die künftige deutsche Hochschule.

Kultusminister Rust auf der Tagung der Hochschulreferenten. Der preussische Kultusminister Rust eröffnete am Mitt- woch die Tagung der Hochschulreferenten aller deutschen Länder mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wenn der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler bei Er- öffnung des Reichstages erklärt hat, daß die kulturelle Seite auch weiterhin Sache der Länder bleiben solle, so ist es selbst- verständlich, daß kein deutscher Staat in dieser Frage isoliert mar- schiert, sondern daß auch die kulturelle Sphäre jedes ein- zelnen Landes der nationalen Verbundenheit des deutschen Volkes dient.

Die Leistung der deutschen Hochschulen wird davon ab- hängen, daß es ihnen gelingt, die Arbeitsgemeinschaft zwischen Lehrer und Schüler lebendig zu gestalten. Die Art, in der der Hochschulunterricht in Zukunft gestaltet werden muß, muß intuitiv erfaßt werden.

Gleiche Forderung und nationale Weltanschauungsgemein- schaft seien die beiden Grundpfeiler, auf denen die deutsche Hochschule ruhe.

Immer wieder muß ich Mißverständnissen entgegen- treten, die über die Gründe für unsere Gleichschaltungsaktion an den Hochschulen, für die Abhebung zahlreicher Universi- tätsprofessoren geäußert werden. Jeder muß erkennen, daß es kein Richterungswort gibt, das wir erleben, son- dern die fundamentale Tatsache, daß der größte Teil des deutschen Volkes wieder zu sich selbst erwacht ist. Die Gleich- schaltung bedeutet, daß

die neue deutsche Weltanschauung eine schlechthin gültige ist und die beherrschende Stellung über alle anderen ein- nimmt. Das ist der Grund, aus dem heraus wir an den neuen Aufbau des Hochschulsystems gehen. Deshalb sind wir der Meinung, daß deutsche Kunst und deutsche Wissenschaft besten von deutschen Händen verwaltet werden. In diesem Sinne werden die Neueinstellung des Hoch- schulsystems erfolgen. Unter keinen Umständen werde ich aber dulden, daß ein Hochschulreferent, der sich mangels wissenschaftlicher Qualitäten bisher nicht durchsetzen konnte, dies heute auf Grund eines politischen Ausweites erreicht.

Und die früheren Vorhänden Udo und Urban des ZdA wegen Verdunkelungsgefahr in Schußhaft genommen worden. Der frühere Reichstagsabgeordnete Friedrich Schöder hat sich der Inhaftnahme durch die Flucht entzogen. Der neue Vorhändige des ZdA, Chlers, der bei der Hamburger Sit- liale ebenfalls den Aufstieg zum Verbrennen von Aktien ge- geben hatte, ist gleichfalls in Schußhaft genommen worden.

Wie sehr sich die marxistischen Gewerkschaften für die Machstellung der SPD, eingestellt haben, geht aus einem Be- richt der Beauftragten des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit hervor, in dem es heißt: Der Zentralverband der Angestellten hat im Frühjahr 1932 für die Reichsprä- sidentenwahl 50 000 RM dem Reichsbanner überwie- sen, außerdem noch zweimal je 15 000 RM im Juli und No- vember 1932 direkt an die SPD-Kasse. Diese Gel- der wurden aus dem Altershilfefonds des ZdA genommen.

Wie die Berliner Studenten die Schundliteratur verbrannten.

Die große Aktion der Berliner Studenten- schaft, die in der Nacht zum Donnerstag auf dem Opern- platz in einem großen Scheiterhaufen die eingemal- melten Schund- und Schundbücher verbrannte, gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung der deutschen studentischen Jugend. Ungefähr 20 000 Studenten wohnten dieser Mitternachtskundgebung bei. Zehntausende von Zu- schauern hatten sich eingefunden, die das Schauspiel der Ver- brennung mitansehen wollten. Aus der riesigen Versamm- lung leuchteten Laternen und schwarz-weiß-rote Fahnen auf, als der Leiter des Kreises 10 der Deutschen Studenten- schaft, Gutjahr, die Kundgebung mit einer Ansprache eröffnete, in der er darauf hinwies, daß die Deutsche Stu- dentenschaft die ungeheure Gefahr erkannt habe, die in der Ver- zerrung des deutschen Volkes durch die üble Schund- und Schundliteratur liege, die durch eine ab- sichtlich falsch verstandene Freiheit unbedeutlicher Elemente in das Volk hineingetragen sei. Der demoralisierende Einfluß ausländischer, besonders jüdischer Schriftsteller, müsse ver- kommen aus den Herzen des deutschen Mannes und der deutschen Frau ausgemerzt werden. — Dann nahm

Reichsminister Dr. Goebbels,

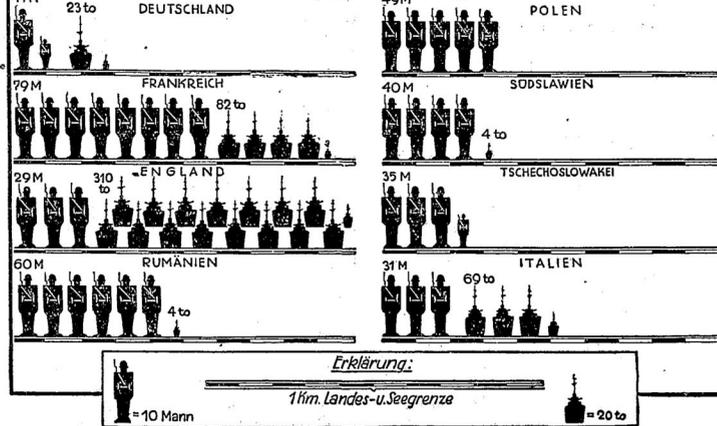
stürmisch begrüßt, das Wort zu einer Ansprache, die auch durch den Rundfunk übertragen wurde, und in der er etwa folgendes ausführte:

Der Durchbruch der deutschen Revolution hat dem deutschen Wesen wieder die Bahn frei gemacht. Diese Revolution ist von unten hervorzuwachen, sie ist der Volksgenossen des Volkswillens, die Männer, die sie durchgeführt haben, stammen aus allen Schichten des Volkes. Ein ganzes Volk ist aufgestanden! 1918 brach der Materialismus durch, das Untermenschenentum rief die Herrschaft an sich. Die Schmach der letzten 14 Jahre ist abgestüttelt worden. Die Bewegung, die so lange in der Opposition stand und unterdrückt wurde, ist selbst zum Staat geworden. Revolutionen sind Durchbrüche neuer Weltanschauungen, ihr Durchbruch muß das ganze öffent- liche Leben erfassen, Menschen, Masse, Staat und Nation werden Gines. Ihr jungen Studenten habt die Pflicht, den Staat zu tragen.

Nieberreißt der Armerer Konntet ihr, ihr müßt nun auch die Pflicht auf euch nehmen, einer wirt- schaftlichen deutschen Geist die Gasse zum Aufbau frei- zumachen!

Der kommende Deutsche ist ein Mensch von Charakter, keine

Die Sicherung der Grenzen



Unser Schaubild gibt eine Uebersicht, wieviel Mann Seereschiffe und wieviel Land- u. Seegrenzen in den einzelnen europäischen Staaten für den Grenzschutz auf den Kilometer Land- und Seegrenze berechnet, zur Verfügung stehen. Die deutschen Zahlen nehmen sich gegen diejenigen Frankreichs und Englands recht geringfügig aus. Aber selbst Rumänien weist einen relativ mehr als vierfach so starken Seereschützungs- auf. Noch viel unangünstiger gestaltet sich das Verhältnis für

Deutschland dadurch, daß das kleine 100 000-Mann-Heer, das Deutschland geltend macht, infolge der Bestimmungen des Ver- trages von Versailles über keine Flugzeuge, keine Tanks und keine schwere Artillerie verfügt, so wie auch die Reichsmarine mit Ausnahme der „Deutschland“ nur veraltete Großkampfschiffe aufweist. Ueberdies besitzen England, Frankreich und Italien noch weitere starke Landstreitkräfte in ihren Kolonien, die in die obige Berechnung nicht einbezogen wurden.

Wirtschaft und Handel

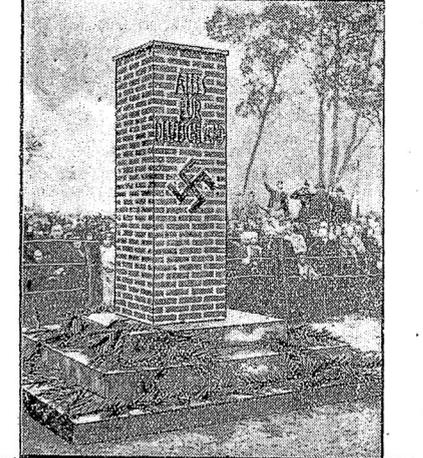
fürcht vor dem Tode, aber Ehrfurcht vor ihm müßt ihr haben. Ersetzt hinter das Reich und seine neuen Autoritäten. Seht in diesen Flammen nicht nur das Sinnbild des Niedergangs der alten Epoche, sondern das Symbol des Aufstiegs der neuen Epoche! Schließen wir uns zusammen in einem Gelübnis:

Das Reich und die Nation und unser Führer Adolf Hitler — Seill!

Die Arbeiten an dem kirchlichen Verfassungswerk.

Amlich wird mitgeteilt: Die Arbeiten an dem wachsenden Deutschen Evangelischen Kirche nehmen einen guten Fortgang. Präsident D. Dr. Kapler, Landesbischof D. Marahrens und Studiendirektor Pastor D. Hesse waren mit dem Bevollmächtigten des Reichstages, Wehrkreispastor Müller, im Kirchenbundesamt zu erneuter Aussprache versammelt. Sie zeigten auch diesmal volle Übereinstimmung. Bevor die Einzelheiten des neuen Verfassungswerkes zu abschließender Beratung kommen können, muß verhandelt werden, dem Gesagte unserer Lage deutlich zu machen, was es heißt, evangelisch zu sein. Die reformatorischen Bekenntnisse, die dafür vor 400 Jahren auf Grund des Wortes Gottes den klärenden und unantastbaren Ausdruck gaben, rufen uns heute zu einem Akt des Bekenntnisses auf, wie er in der Sprache unserer Zeit und in den heute an uns herangetretenen Fragen nötig ist. Dafür das rechte Wort zu finden, vernehmen sich die Bevollmächtigten nächste Woche in der Stille. Die deutsche evangelische Öffentlichkeit wird aufgefordert, Gottes Segen für das Werk zu erbitten.

Das erste Deutmal der nationalen Erhebung



Die Enthüllungsfeste des ersten Deutmals zur Erinnerung an den 5. März 1933, der der nationalen Bewegung die Majorität bei der Reichstagswahl brachte. Das Mal steht in Krummsee-Kronsförde bei Wübbel, auf der Vorderseite stehen über dem Hauptportal die Worte: „Alles für Deutschland“, während die Rückseite die Aufschrift trägt: „Zur Erinnerung an das Jahr der nationalen Erhebung 1933“.

Eine Werbewoche des Deutschen Flottenvereins findet in den Tagen vom 24. bis 31. Mai statt. Sie soll den Gedanken an die Notwendigkeit deutscher Seegeltung in die weitesten Kreise tragen. Mitglieder des Bundes Deutscher Mädchen. Der Bund Deutscher Mädchen teilt mit: Nach Paragraph 1 des Grundgesetzes werden alle Personen, die unbedingterweise das 13. Lebensjahr tragen, mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Außerdem wird bekanntgegeben, daß der BDM, vom 1. Mai bis 31. Juli eine Aufnahmeperiode verfügt hat.

Krafft Obstbäume um! Wer nicht zögert, Obstbäume, die nicht tragen oder deren Sorte nicht entspricht, zu pflanzen, kommt bald zu lohnenden Ernten und trägt auch mit zur Arbeitsbeschaffung bei. Es fehlen genügend Hilfskräfte zur Verfügung. Wirschaf wird diese an sich eigene Arbeit noch unrichtig ausgeführt. Man sieht regelrechte Verhimmelungen, wodurch dem heimischen Obstbau ebenbürtige gewonnen ist, wie durch Vorkauf ungeniegender Handelsorten. Das Hindernisprogramm läßt sich noch sehr leicht (Maß) ausführen, nur muß mit dem Rückschnitt der Krone Vorsicht geübt werden.

Kräftige Erholung an der Berliner Börse.

Die Berliner Börse erhielt am Mittwoch eine kräftige Anregung durch die Mitteilung, daß eine allgemeine Zins- und Dividendensteuer zu erwarten sei, die naturgemäß von besonderer Bedeutung für den Realverkehr sein muß. Die denn Entspannung am Abendmarkt ist eine Befreiung von den Erwartungen der Börse, die bereits gestern über die wirtschaftliche Situation Deutschlands eine zureichende Auffassung zeigte. Von besonderer Wichtigkeit war, daß die neue Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt nicht zu Lasten des Anleihegeschäftes ging.

Berliner Produktienbörse vom Mittwoch:

Zulimenge wurde durch die neuen Niederstufpreise weiter im Preise gedrückt, die anderen Gütern für Brotgetreide waren kaum verändert. Promptweizen ging um 1 RM zurück. Das Mehlgeschäft verlief gegenwärtig ziemlich schleppend. Die Mühlen nehmen nur zögernd auf. Roggen durch kleine Stützungsstufen im allgemeinen gut behauptet.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktienbörse zu Berlin.

| Weiz- | | 9. 5. 33 | | 100 kg | | 10. 5. 33 | | 9. 5. 33 | |
|-----------|-------------|----------|-------|------------------|-----------|-----------|--|----------|--|
| märz | 76 kg | 76 kg | 76 kg | Mehl | | | | | |
| 197.0-199 | 198.0-200.0 | | | Weizenmehl | 23.2-27.5 | 23.2-27.5 | | | |
| | | | | Roggenmehl | 20.7-22.7 | 20.7-22.7 | | | |
| | | | | Weizenkleie | 8.60-9.00 | 8.60-9.00 | | | |
| | | | | Roggenkleie | 8.80-9.00 | 8.80-9.00 | | | |
| | | | | Viktoria-Erbsen | 19.0-21.0 | 19.0-21.0 | | | |
| | | | | Bl. Speiseerbsen | 18.0-16.1 | 18.0-16.1 | | | |
| | | | | Getreiden | 12.2-14.0 | 12.2-14.0 | | | |
| | | | | Widderbohnen | 12.0-14.1 | 12.0-14.1 | | | |
| | | | | Widen | 12.0-14.0 | 12.0-14.0 | | | |
| | | | | Lupinen, blaue | 9.20-10.1 | 9.20-10.1 | | | |
| | | | | gelbe | 11.9-12.5 | 11.8-12.5 | | | |
| | | | | Sorabella | 16.0-18.0 | 16.0-18.0 | | | |
| | | | | Leinfäden | 10.90 | 10.90 | | | |
| | | | | Wollis 37 | 10.90 | 11.00 | | | |
| | | | | Erbsenmehl | 11.50 | 11.60 | | | |
| | | | | Trockenschmelz | 8.60 | 8.60 | | | |
| | | | | Sojabohnen | 9.50 | 9.40 | | | |
| | | | | Sojabohnen | 10.15 | 10.25 | | | |
| | | | | Wollis 37 | 13.1-13.2 | 13.1-13.2 | | | |

Gemüse. Amliche Preise in der Berliner Zentralmarkthalle. RM je 50 Kilogramm einfaß. Frucht, Gemüse und Obst. (Kohl) Weißkohl 50 Kilogramm 4-5, Mohrrüben gewaschen 3, Kohlrüben 3-3.50, Rote Rüben 2-3, Kohlrabi Weiß, je nach Größe 4.80-7, Radieschen 0.70-1.20, Meerrettich 50 Kilogramm 12-16, Sellerie je nach Größe 3-8, Portree je nach Größe und Stärke 0.80-2, Petersilie grün je nach Größe 100 20-25, 2.50-10, Salat Weiß, je nach Größe 100 Kopf 6-12, Spinat junger 50 Kilogramm 3-4, do. Weiß junger 3-8, Gurken Weiß, 100 Stück 12-33, Spargel 1 geb. 50 Kilogramm 30-35, do. II geb. 18-22, do. III geb. 10-15, Edel-Champignons weiß 1 kg 85-95, Grüne Bohnen Weiß, 60 bis 75. (Ohne Gewähr.)

Samenereien.

Das Geschäft in Samenereien fängt an, etwas ruhiger zu werden. Der Bedarf an Koffeln hat sich nachgelassen, es werden nur noch vereinzelt kleinere Koffeln gebraucht. Es besteht trotz der außerordentlich niedrigen Preise wenig Meinung, sich schonbare Partien der letzten Ernte für das nächste Jahr hinzulegen. Abgesehen von Anzucht und Gelbfest, die noch vielfach ausgeteilt werden, bestrahlt sich das Geschäft in Kleinsten auf kleinere Mengen der Sorten, welche für die Anzucht auf Grünland verwendet werden. Dies gilt besonders für Schwedische, Simpschoten und Weißkohl. Das Geschäft in Grünland ist etwas lebhafter, doch leidet der Verbrauch daran, daß bei der Umlegung und der Durchkäufung von Grünland Zurückhaltung geübt wird. Immerhin sind im Verhältnis zum Vorjahre doch bedeutend größere Bestel-

lungen eingegangen. In Sorabella und Hüllensrüben brachte der ausgiebige Regen der letzten Tage Belästigung. Die Erntezeit ist eine Kleinigkeit später. Auch in den übrigen Futterarten entwickelten sich größere Umfälle. Der Nachfrage nach Kiefernholz steht nur ein kleines Angebot gegenüber, ebenso macht sich Buchweizen knapp und zieht im Preise an, auch für Seuf werden höhere Forderungen bewilligt. Mehl liefert ist der Markt in Weizen, der für Körnergewinnung nutzbar. Buchweizen macht sich knapp und die Erntezeit der Vorräte wird schwierig. Das Kiefernholzgeschäft ist fast beendet; die zeitliche für die Nachfrage führte zu einer über Erwartung starken Räumung der Vorräte.

Es notieren unverändert, je nach Qualität: Kofflee 52-59, Anzucht 66-72, Weißkohl 55-69, Gelbkohl 41-43, Schwedische 53-58, Mündliche 51-53, Internatliche 33-36, Spargel 26-29, Engl. Spargel 25-30, Jtal. Spargel 24-26, Franz. Spargel 68-75, Timothee 21-29, Mielenschwengel 27-33, Kiefernholz 49-54, Mielenschwengel 68-74, Gemeine 40-45, Kammgras 48-51, Sorabella 12-13 1/2, Anzucht, gelbe 8-8 1/2, Anzucht, blaue 7-7 1/2, Viktoria-Erbsen 16-18, Kleine gelbe Erbsen 13-14, Widen 10-11, Leinfäden 10-11, Sommerwiden 9-10, Winterwiden 14-16, Seif 19-21, Buchweizen, braun 14-15, Buchweizen, Silbergrau 19-21, Weißer 15-16, Kiefernholz 28-29, Phacelia 88-94, Natul-Mais 11-12 1/2, Bad. Mais 16-17, Sudamgras 35 für 50 Kilogramm bzw. ab Station der Produktionsgegenstände.

Die Königsberger Mai-Auktion. Die Königsberger Mai-Auktion am 17. Mai wird wieder sehr stark besucht werden. Angemeldet sind etwa 180 spanische Bullen im Alter von 14 bis 20 Monaten und ebenfalls etwa 180 hochtragende Färken und Kühe. Die Preise sind augenblicklich außerordentlich niedrig. Auf der letzten Auktion, die hier am 20. April stattfand, erreichten die Preise einen noch nie dagewesenen Tiefstand. Die weißbunten Tiere brachten im Durchschnitt nur 360 RM, obgleich Tiere mit sehr hohen Leistungsangaben und hervorragender Wirtshausanlage auf dem Platz waren. 14 Tiere wurden zu 240 bis 300 RM, 110 Tiere zu 310 bis 400 RM verkauft und nur 27 Tiere brachten über 400 RM pro Stück. Den gleichen Tiefstand erreichten die Preise für Zuchtbulen. Ueber die Hälfte aller Bullen wurden für 360 bis 500 RM pro Stück verkauft. Mit ebenso niedrigen Preisen für weißbunte Tiere ist auch auf der Mai-Auktion zu rechnen. Dabei kommen nur Tiere von sehr guter Qualität zur Auktion. Die Zeit zur Befähigung von Bullen ist also ungewöhnlich günstig, und es ist jedem Landwirt, der einen unzureichenden Bullen in seinem Stall hat, zu empfehlen, sich jetzt einen Ersatz zu kaufen. Natuloge sind zum Preise von 1 RM von der Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg Br., Sanktbell 2, zu beziehen.

Kühle Mainächte werden sehr oft den Gurkenpflanzen gefährlich. Will man aber dem vorbeugen, so kultiviert man die jungen Pflänzchen solange in Mistbeeten oder Säufen, bis Erde und Luft gehörig erwärmt sind. Bei der Anzucht der Gurkenpflanzen in Säufen wird ein mehrmaliges Umpflanzen vorgenommen, und zwar jedesmal in größere Töpfe. Darauf folgt dann zu Ende Mai das Auspflanzen aufs Beet. Darauf muß bei der Umpflanzung möglichst unzerstört bleiben. Ueberbiss wird er mit guter Komposterde umhüllt, damit die jungen Wurzeln sofort Nahrung finden. Ohne Töpfe kann man die Gurkenpflanzen auch gut durch mehrmaliges Umpflanzen in einem Mistbeet erzielen.

Pfingstfruchtarten gelten vom 1. bis 7. Juni.

Die Deutsche Reichsbahn gibt auch zu Pfingsten wieder für alle Verbindungen Festtagsfruchtarten mit 33 1/2 Prozent Fahrpreisermäßigung aus. Die Karten gelten vom 1. Juni 0 Uhr (frühestens Eintritt der Reise) bis 7. Juni; um 24 Uhr an diesem Tage muß die Reise spätestens beendet sein. Die Hin- und Rückfahrt ist an allen Tagen gestattet. Es wird empfohlen, die Karten rechtzeitig vor Eintritt der Reise — möglichst zwei Tage vorher — zu lösen. In gleicher Weise gelten auch die Arbeiterfruchtarten vom 1. bis 7. Juni zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen, und die Entfernungspreise sind aufgegeben.

Ministerpräsident Göring Schirmherr der Jäger.

Ministerpräsident und Reichsmarschall Göring empfing am Dienstag den Präsidenten des Reichsjagdverbands, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, zur Entgegennahme von Vorschlägen für die Vereinfachung des deutschen Jagdwesens. Dem Ministerpräsidenten angetragene Schirmherrschaft über die gesamten deutschen Jäger hat er mit Dank angenommen. Er beauftragte den Präsidenten, innerhalb kürzester Zeit die Maßnahmen für die Zusammenfassung der gesamten deutschen Jagerei in einer kraftvollen Reichsorganisation vorzubereiten.

Der Kaiserwalzer

Ein Roman aus Österreich von D. Kautler.

77 Sie kehren nach der Schenke zurück. Tessa will aus der Tasche ihr Kuchel nehmen und dabei fällt die Schiffskarte heraus. Alexander hebt sie auf. Stutzt. Sieht, daß es die gleiche Karte ist, die er auch befehlen hat. Und im nächsten Augenblick hat er begriffen und eine schier unfassbare Seligkeit erfährt ihn. Er nimmt das zitternde Mädchen in den Arm und küßt sie. In langem seligem Kuß finden sie sich, alles haben sie um sich vergessen, denken nur daran, daß sie sich lieben, lieben über alles. Sie hängt an seinem Hals und küßt ihn wieder, und die Tränen laufen die Wangen herunter. „Du... Du... warum weinst Du Liebst?“ fragte er innig. „Vor Glück!“ gesteht sie ihm jubelnd. „Endlich nimmst Du Deine Tessa, endlich!“ „Du... Du... Liebst! Willst mit mir reisen! Wie soll ich Dir's danken, wollest die Meinen werden auf dem Schiff? Ist's so?“ „Ja! Ich hätte nicht leben können ohne Dich, die lange lange Zeit! Ich will mit mein Glück ertragen! Ich hab' Dich so lieb... Du... Du darfst mich nicht scheitern!“ Er küßt sie wieder. „Scheitern, Dich scheitern über das, was mich so beglückt? Kann Dir nie danken, was Du tun wollest, weil Du mich liebst!“ Sie ist aufgelöst vor Glück. Der Klang seiner Stimme umschmeichelt sie. Sie denkt: Jetzt sterben... dann wär' das Leben wert, gelebt zu sein!

Aber sie will ja nicht sterben, sie will ihr großes Glück festhalten für immer. Sie gehen nicht in die Schenke. Sie wollen allein sein mit ihrer Seligkeit. Gleich verliebten Paaren gehen sie engumschlungen durch den träumenden Brater. Und ihre Lippen flüstern nur ein Wort, das süße, selige Du. Er fühlt den reinen Körper, spürt das schlagende Herz des geliebten Weibes. Ihre Hingabe ist so voll Reinheit und Liebe. Nur ihre Seelen sprechen. Tessa schaut gen Himmel und sagt leise bebend: „Jetzt werden die Sterne uns heller strahlen, Alexander! Jetzt wird die Sonne wärmer scheinen. Du mein Geliebter.“ 16. Graf Marosch ist am nächsten Morgen so müde und traurig vom Schlaf erwacht. Als er am Frühstückstisch allein sitzt, da spürt er, wie lieb das Weibchen ist. Ganz verlassen kommt er sich vor. Wüßig hört er, wie der alte Diener, der Anderl, hinter ihm leucht. „Was leucht denn, Anderl?“ „Ach!“ sagt der Alte. „I komm mir so verlassen vor, wie grad a der gnädige Herr!“ Marosch nickt traurig. „Ja, ja... geht halt so! Wird vielleicht ein... ein Jahr dauern... eh sie wiederkommen.“ Dann schüttet er dem alten Diener sein Herz aus. Spricht mit ihm, erzählt ihm von der Liebe seines Kindes, und es tut ihm wohl. Als dann der Pepi, trotz und munter wie immer, mit seiner unverwundlichen guten Laune hereinschneit, da heftet sich sein Gesicht auf. „Servus, Graf!“ „Servus, Pepi! Wollens mit Gesellschaft leisten?“

„Freilich, das will ich! Ist allein doch zu faul! Meinens net!“ „Was machst du Fräulein?“ „Die Babett! Die packt die Sachen! Uebermorgen siedeln wir doch um nach Goldenbühl. Der Herr Dintel ist ganz narrrisch!“ Der Graf leucht wieder auf. „Ja, ja, das verheißt ich schon, Pepi! Aber für mich ist's halt bitter! Dann bin ich ganz allein!“ „Aber Graf, was sagens denn da! Die Tessa habens doch, und das ist doch ja a guts Tschert!“ „Die Tessa... die ist auch fort, die ist mit dem Alexander nach drüben gefahren.“ Pepi ist grenzenlos überrascht und erfreut. „Die Tessa!“ Er lacht und lacht auf vor Freude. „Graf Marosch... das ist ein Staatsmüdel, laßt's Glück net aus die Finger! Wie nich das freut! Na, so freut hab ich mich lange net! Wo die Tessa und mein Freundel, die werden a Paarl!“ „Ich hoff'! Ja, ich denk's fest!“ „Aha freilich, wo doch der Alexander der Tessa so oax gut ist! Des hab' ich doch g'merkt auf Schritt und Trittl! Graf... i trink am Morgen kein Wein net, aber heute müßens mal a Gläschel trinken, net weil... Aber vom allerhöchsten!“ Das tut der Marosch mit viel Freude. Der allerbeste Wein muß her. Sie sitzen zusammen bis die Sonne am höchsten steht. Der Pepi hat sich einen kleinen Schwips göllet. Babette hat sich über sein Fortbleiben geunndert. Sie kommt und will ein wenig schmollen, was ihr so reizend steht, aber der Pepi umarmt sie und küßt sie und sagt: „Neh' Schmollern gehen, Babette, aber i hab ja a große Freud' g'habt! Siehst... die Tessa und der Alexander... die werden drüben in Amerika ein Paarl“

